



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgeld, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Rpf. Zustellgeld). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger die Leistung der Zeitung über die Abrechnung des Bezugspreises. Geschäftsabend im Jahre 1943 in November (1. Advent) 6. — Geschäftsamtlich für den folgenden Tag: 1. Advent, 2. Advent, 3. Advent, 4. Advent, 5. Advent, 6. Advent, 7. Advent, 8. Advent, 9. Advent, 10. Advent, 11. Advent, 12. Advent, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die werbepolit. Anzeigenpreise sind in der Beilage Nr. 10 des Enztälers zu finden. Die Anzeigenpreise sind in der Beilage Nr. 10 des Enztälers zu finden. Die Anzeigenpreise sind in der Beilage Nr. 10 des Enztälers zu finden.

Nr. 4 Neuenbürg, Dienstag den 6. Januar 1942 100. Jahrgang

USA-Truppen auf Luzon vor der Vernichtung

Weiteres japanisches Vordringen auf der Halbinsel Batan

Singapore, 5. Januar. (Offiziersdienst des DNB.) Nach japanischen Meldungen, die von der Philippinenfront hier eintrafen, steht die Vernichtung der Reste der USA-Truppen auf der Insel Luzon unmittelbar bevor. Die japanischen Truppen haben den Feind nach der Eroberung von Manila unablässig verfolgt und seinen Widerstand an verschiedenen Punkten gebrochen. Der ganze Nordteil der Halbinsel Batan ist bereits in japanischen Händen. Das weitere Vordringen nach Süden macht gute Fortschritte.

Die etwa 50 Kilometer lange und 30 Kilometer breite Halbinsel Batan mit dem Hauptort Balanga schiebt sich in nord-südlicher Richtung in die Bucht von Manila hinein und grenzt diese weitlich vom offenen Meer ab.

Begründete Sorgen

Die Ueberlegenheit der japanischen Schlachtschiffe

Berlin, 5. Januar. Neben den starken Verlusten, die die britische Marine durch Einwirkung deutscher Luft- und Seestreitkräfte im Dezember erlitt, sind auch die Sorgen der amerikanischen Marine über die Niederlagen ihrer Pazifikflotte sehr gestiegen.

Von den neun Schlachtschiffen, die den Vereinigten Staaten im Atlantik verblieben, ist das veraltete Schlachtschiff „Arkansas“, das mit seinen 27.000 Tonnen zur Texas-Klasse gehört, bereits im Jahre 1911 vom Stapel gelassen. Die „Arkansas“ sollte längst ersetzt werden. Das Schwesterchiff der „Arkansas“, die „Wyoming“, ist seit mehreren Jahren bereits zum Schulkriegsschiff der amerikanischen Marine umgebaut worden. Zwei weitere Schiffe der Texas-Klasse sind nicht weniger veraltet und dürften bei ihrem Umbau auch noch an Geschwindigkeit ein, so daß sie nicht mehr als 19 Knoten laufen.

Diese veralteten amerikanischen Schiffe können den neueren japanischen Schlachtschiffen weder an Feuerkraft noch an Geschwindigkeit halten. So verblieben den Vereinigten Staaten nur noch sechs Schlachtschiffe, während Japan zu Beginn des chinesischen Konflikts wahrscheinlich neun besaß.

Die Sorgen der pazifischen und atlantischen amerikanischen Seestreitkräfte bestehen also mit Recht.

In 12 Minuten gesunken

Tokio, 5. Januar. (Offiziersdienst des DNB.) In einem Kommentar zur Besetzung des britischen Schlachtschiffes „Prince of Wales“ erörtert „Japan Times and Advertiser“ die Frage, wodurch der Untergang in zwölf Minuten hervorgerufen sein könnte, da es sich doch um das bestgepanzerte Schiff der Welt gehandelt habe. Das Blatt meint, daß dabei jedenfalls ein besonderer japanischer Sprengstoff eine bedeutende Rolle gespielt habe. Früher habe Japan bis etwa zum Jahre 1908 den Sprengstoff aus England bezogen, dann aber ihn selbst produziert. Heute könne die japanische Marine einen besonders hochwertigen Sprengstoff in kurzer Zeit und in beliebiger Menge herstellen. Die Erfolge in Hawaii und auf der Malaien-Halbinsel seien vom Standpunkt der Anwendung hochwertiger Explosivstoffe aus gesehen von enormer Bedeutung für die weitere Kriegsführung. Es werde sich ferner auch zeigen, daß die japanische Marine in ihren Spezial-U-Booten eine neue Waffe entwickelt habe, die noch weit über die Erwartungen hinauswache.

USA-Dampfer lief auf USA-Mine

Tokio, 6. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Kürzlich ging am Eingang zur Manila-Bucht der USA-Dampfer „Corregidor“ der auf eine von USA-Streitkräften gelegte Mine gelaufen war, unter. „Japan Times and Advertiser“ meldet dazu am Dienstag aus Buenos-Aires unter Anführung einer Meldung der „New York Times“ folgende Einzelheiten: Die Katastrophe ereignete sich kurz vor der Uebergabe Manilas nahe bei der Fregate Corregidor. Von über 800 Personen, die an Bord waren, ertranken sofort über 500. Der Dampfer war früher von der USA-Marine unter dem Namen „Engadine“ als Jagdgenüßerschiff benutzt worden und sollte nach der Verschärfung der japanischen Luftangriffe auf die Umgebung Manilas auf Anordnung amerikanischer Behörden flüchtlich von Manila abtransportieren.

20 000 BRZ. versenkt

Zahlreiche Angriffe im Osten erfolgreich abgewehrt — Fünf große Schiffe durch Bombentreffer in Brand geraten — Bomben auf Industrieanlagen an der englischen Ostküste

DNB, aus dem Führerhauptquartier, 5. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden wiederum zahlreiche feindliche Angriffe und Versuche erfolgreich abgewehrt. In den übrigen Frontabschnitten nur örtliche Kampfaktivität.“

Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen feindliche Stellungen und Schiffe im Raum von Feodosja. Fünf große Schiffe erlitten nach Bombentreffern in Brand. Zwei Zerstörer und ein großes Handelsschiff wurden durch Volltreffer schwer beschädigt.

Im Zuge bewaffneter Aufstürzung gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tage Hafens- und Industrieanlagen an den Färöern und Shetlands sowie Industrieanlagen an der englischen Ostküste erfolgreich an.

Unterseeboote versenkten im Atlantik, im Eismeer und im Mittelmeer vier Schiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 20 000 BRZ. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Moten und Flakstellungen bei Benghasi an und besetzten die Küstenstraße wirksam mit Bomben. In Luftkämpfen wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta wurden die Luftangriffe gegen britische Flugplätze erfolgreich fortgesetzt.

Versuche einzelner britischer Bomber, das norddeutsche Küstengebiet anzugreifen, blieben erfolglos. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verletzte.“

Harte Kämpfe

Berlin, 5. Januar. An mehreren Abschnitten im mittleren Teil der Ostfront fand die harte Kampfaktivität auch am 4. 1. ihre Fortsetzung. Teile einer deutschen Infanteriedivision stießen auf zwei feindliche Bataillone und warfen sie aus dem unübersichtlichen und durch Schneewehen schwer passierbaren Waldgebiet heraus. Die Säuberung des dichten Waldgeländes von feindlichen Resten, die sich in gut getarnten Widerstandsnestern festhielten, ist noch im Gange.

Im Nordabschnitt der Ostfront wurde trotz des strengen Frohes, der die Kampfhandlungen sehr erschwerte, eine Feindgruppe vernichtet. Dabei wurden auf engem

Raum 400 gefallene Bolschewiken gezählt. Am gleichen Frontabschnitt erkannten vorgehobene Artilleriebesatzer im Bereich eines Korps Bereitstellungen des Gegners zum Angriff. Das sofort einsetzende deutsche Artilleriefeuer machte diese feindliche Absicht zunichte und zwang die Bolschewiken zur Aufgabe ihres Vorhabens. Auch im Nordabschnitt dieses Korps setzte der Gegner zu starken Angriffen an. In den schweren Abwehrkämpfen erlitten die Bolschewiken aber auch dort blutige Verluste, so daß es dem Gegner nirgends gelang, in die deutschen Stellungen einzudringen.

Deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge trafen in der Nacht zum 5. 1. ihre Angriffe auf bolschewische Truppenansammlungen mit großer Wirkung fort. Aus niedrigster Höhe und bei harter Erdsicht bombardierten die Kampfflugzeuge feindliche Kolonnen. Hierbei wurde eine große Zahl von Fahrzeugen vernichtet und wurden dem Gegner hohe Verluste zugefügt. Im nördlichen Kampfabschnitt richteten sich die Angriffe gegen Eisenbahnanlagen und Kolonnen des Feindes auf dem Eis des Ladoga-See.

Verbände der deutschen Luftwaffe bekämpften am 4. Januar die bei Feodosja gelandeten bolschewischen Truppen. Nach während der Ausladung saßen die Flugzeuge die an Land gebenden Bolschewiken und führten durch ihre wirksamen Angriffe die Verbände. Bei diesen Angriffen wurden Transporter und Handelsschiffe in Brand geworfen und ein feindlicher Zerstörer schwer beschädigt.

Besuch Ribbentrops in Ungarn

DNB, Berlin, 5. Jan. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich am Montagabend auf Einladung des Reichsverweilers des Königreiches Ungarn, Miklos von Horthy, und der Königlich ungarischen Regierung zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben.

Kalkandines müssen an Argentinien zurück

Zum 109. Jahrestag der Befreiung der Kalkandines durch England hat der Auslöser zur Wiedererwinnung der Kalkandines ein Communiqué veröffentlicht in dem der Brest nach dem englischen Raub und der Wille Argentinien erneuert werden, nicht eher zu ruhen, als bis dem argentinischen Volk sein unbefristetes Recht wiedergegeben sein wird.

Der Führer im Kampf

Reichspresseschef Dr. Dietrich veröffentlicht in der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz unter der Überschrift „Der Führer im Kampf“ einen Artikel, in dem es heißt: „Nimmer wenn die Kräfte der Nation sich im Ringen um Zukunft und Schicksal zu höchster Anspannung zusammenballen, dann wollen die Gedanken des deutschen Volkes bei seinem Führer. Denn immer, wenn das Volk seinen Führer am Werke sieht, ist es erfüllt von festem Vertrauen und größter Zuversicht, schließt es sich enger zusammen und findet in der feuchten Einheit und kämpferischen Geschlossenheit mit dem Führer die höchste Form seiner Kraftentfaltung. So war es in all den Jahren, in denen der Wille und die Energie des Führers die Nation emporriß und dem Verfall und die tiefe innere Verbundenheit mit dem Volke dem Führer zur unaufhörlichen Kraftquelle seiner gigantischen Leistung wurde. Stets hat der Führer gerade in jenen Phasen des Kampfes, in denen das Glück zu schwanken schien und die größere Ausdauer und Entschlossenheit die Entscheidung herbeiführte, durch sein leuchtendes Beispiel seiner Bewegung und seinem Volke die innere Kraft gegeben, die schweren Stürme kommender Monate zu bestehen, bis sich ihnen endlich die Waage des Schicksals zum Siege neigte. So war es immer und so ist es auch jetzt.“

Was vielen im Jahre 1923 und später in den Jahren des Kampfes um die Macht auf den ersten Blick als Rückschlag erschien, wurde durch eine heroische Haltung dann in Wahrheit zum innerlich größten Sieg. Was in den Jahren des inneren Aufbaus und der kühnen Erneuerung der deutschen Rüstung von manchen als vermessene angelesen wurde, hat dem deutschen Soldaten unsterblichen Ruhm und dem deutschen Volke in Europa die größten Siege seiner Geschichte eingebracht. Im vergangenen Jahre hat der von höchster Verantwortung getragene Entschluß des Führers, der bolschewistischen Bedrohung Europas im letzten Augenblick ein Ende zu setzen, durch den unvergleichlichen Heldennut unserer Armeen die gewaltige Befreiung der Sowjetunion herbeigeführt. Er hat den bolschewistischen Staat als Aggressionsmacht gegen Europa niedergebrosen und ausgeschaltet. Und als dann nach einem vorzeitigen Spätherbst ein vorzeitiger harter Winter über die Schlachtfelder Rußlands hereinbrach, ehe wir noch die letzten Früchte der gefallenen Schlachtentcheidung ernten konnten, da ist es wieder der Führer, der sich mit seiner ganzen Person einsetzt, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, denen sich unsere wahrhaft heldenhaften Truppen nach sechsmonatigem ununterbrochenen Angriff tief in Feindesland unter ungünstigsten Witterungsbedingungen gegenübersehen. Und wieder erleben wir, die wir dem Führer auch in diesen Wochen nahe sein dürfen, einen jener innerlich wahrhaft großen Augenblicke, in denen der Führer über sich selbst hinauswächst, um an den Widerständen des Augenblickes die Kräfte der Nation nur noch stärker zu entfalten.

In solchen Augenblicken erscheint uns der Führer schlechthin als die Verkörperung des Lebenswillens der Nation. Er sieht nicht sich selbst, nicht sein eigenes Ich, sondern nur das Schicksal und die Zukunft seines Volkes, zu deren ganzer Größe er sich emporrichtet. Damals wie jetzt, fühlte der Führer nichts als den Zwang und eine Pflicht, als Führer und Kämpfer der Nation unverwundlich und ohne jede Rücksicht zu handeln. Was er heute an Opfer und Hingabe von sich selber fordert, das kann er auch von jedem einzelnen seiner Volksgenossen erwarten, für deren Existenz er sein ganzes Dasein opfert und für die seine Soldaten Tag für Tag ihr Leben einsetzen.

Seit mehr als sechs Monaten, seit Beginn des Ostfeldzuges, weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Osten, ordnet er sein Leben unter Verzicht auf jede Ablenkung in völliger Hingabe an seine gigantische Aufgabe den Notwendigkeiten des Krieges unter. Eine ungeheure Arbeitslast liegt vom Morgen bis in die späte Nacht auf seinen Schultern. Sie hat es ihm in diesem Winter nicht einmal ermöglicht, Weihnachten wie in den beiden Kriegsjahren zuvor inmitten seiner Fronttruppen zu verbringen; als Oberbefehlshaber des Heeres gestattete es ihm die Zeit nicht, sich mehrere Tage von seiner Nachrichtenzentrale im Hauptquartier zu entfernen. Selbst die wenigen Stunden, in denen der Führer seine täglichen kurzen Absprachen gemeinsam mit den Angehörigen seines militärischen und politischen Stabes einnimmt, richten sich nach der Länge der jeweiligen Arbeitsstunden und Besprechungen, nicht umgekehrt. Am liebsten möchte man nur wünschen, daß das ganze Volk den Besprüchen des Führers lauschen könnte, um an ihnen das Kraftbewußtsein und die Siegeszuversicht zu erkennen, die den Führer gerade auch in diesen Wintermonaten befehlen.

Die Macht des Willens, die sich im Führer verkörpert, und die Kraft der Persönlichkeit, die das Geschick dieses Willens auf die Kämpfernaturen übertrug, ist das Geheimnis der Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung. Was ihre Kämpfer zu Führern gemacht hat, ist ihre Willensstärke. Eiserner Wille gab ihnen die Kraft, jede Situation des Kampfes zu meistern und am Ende den Sieg zu erringen. Dieser unbeugsame Wille ist die unerlöschliche Energiequelle, aus der die Bewegung das Großdeutsche Reich erkämpfte, und dieser unbeugsame Wille, der heute jeden von uns erfüllen muß, wird dem Reiche auch keine leuchtende Zukunft verkönnen. Wahrhaft große Führer sind im Leben

Gedenktage
8. Januar.

- 1412 Die „Jungfrau von Orleans“, Jeanne d'Arc, in Combray geboren.
- 1776 Der preussische Major und Freiheitskämpfer Ferdinand von Schill in Wilmsdorf bei Dresden geboren (1809 gefallen).
- 1882 Der Altgermanist Heinrich Schliemann in Neubuckow geboren.
- 1887 Charlotte von Stein, Goethes Vertraute, in Eisenach geboren.

Das Feldflüchengericht

Jeden Montag und Donnerstag.

Das auf Anweisung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr Hermann Esler wird in diesen Tagen eine Anordnung ergehen, die für die Versorgung der Gaststättenbesucher von großer Bedeutung ist. Am Montag und Donnerstag jeder Woche haben künftig die Speisearbeiten in allen Gaststätten während des ganzen Tages das Feldflüchengericht anzubieten, einen Eintopf oder ein Zellergericht einfacher Art, für das die Rezepte vom Institut für Nahrungswissenschaft (Frankfurt a. M.), einem Gemeindefürsorgeamt der Hermann-Esler-Forschungsgemeinschaft und des Reiches, ausgearbeitet werden. Die Heimat wird damit Speisen kennenlernen, wie sie von den Feldflüchleren hergestellt und ausgearbeitet werden, und sie wird daraus ein Bild gewinnen, wie weitestgehend die Leistungen sind, welche die gegenwärtig weitestgehend verbleibenden Feldflüchler vollbringen. Die Heimat wird an diesen Tagen gewissermaßen aus dem gleichen Topf essen wie der Soldat an der Front.

Für das Feldflüchengericht darf höchstens eine 20-Gramm-Portion Fleisch genommen werden, erforderlichenfalls ferner Fettmarken bis zu zehn Gramm oder Nahrungsmittel- und Brotmarken. Neben dem Feldflüchengericht kann an den Montagen und Donnerstagen als Hauptgericht nur das markante Stauinger Gericht angeboten und verabreicht werden. Abnahmen von diesen Bestimmungen sind auch für Veranstaltungen aller Art, Hochzeiten usw. nicht zugelassen. Durch das Feldflüchengericht werden die sorgsam erprobten Regeln unseres Feldkochbuchs — beste Zubereitung der Nahrungsmittel und schmackhafte Zubereitung mit einfachen Mitteln — für die Gesamtpopulation nutzbar gemacht. Der Preis des Gerichts wird äußerst berechnend; die Gaststätten erbringen damit eine wertvolle Leistung der Allgemeinheit gegenüber. Das Feldflüchengericht trägt ferner der Arbeitslage in den Gaststätten Rechnung und entlastet sowohl den Küchenbetrieb, als auch die Bedienung. So kommt es dem Wunsch der arbeitenden Volksgenossen nach einer kräftigen und billigen Verpflegung und nach rascher Versorgung während der kurzen Arbeitspausen in jeder Weise entgegen.

Markenfreies Sammelrecht und verpackte Speisearbeiten sind heute für jeden Gaststättenbesucher leicht zu beschaffen; sie haben sich als Grundlage einer den Kriegsvorkämpfern angebotenen Verpflegung in den Gaststätten bewährt. So wird sich auch das Feldflüchengericht bei Gästen und Gaststätten rasch einführen und die Erlöse bringen, die von ihm erwartet werden. Denn seine Aufgabe ist es, mitzuschaffen an den Vorkämpfern, die und in diesem Krieges alle Schwermühen zum Sieg gewinnen lassen. Das Feldflüchengericht wird am Montag, den 12. Januar, erstmalig in allen Gaststätten des ganzen Reiches ausgearbeitet werden.

Schnee und Jauche als Dünger. Jeder Gärtner weiß, daß Schnee und Eis ganz vorzügliche Nahrungsmittel für den Boden sind. Wenn die Schneeflocken durch die Luft fliegen, nehmen sie, je höher sie fallen, gewaltige Mengen von Luftstickstoff mit sich, und da dieser Stickstoff nicht nur Ammoniak, sondern auch andere stickstoffhaltige Verbindungen mit sich führt, kann der Schnee also mit Recht als Dünger betrachtet werden, denn der sich auf einer längeren Lagernden Schneedecke anfallende Stickstoff kommt bei der Schneeschmelze der Erde zugute. Wertvolle Nährstoffe werden aber besonders den Obstbäumen dadurch zugeführt, wenn man die oft ziemlich starke Eisdicke, die bei Frostwetter die Jauche- oder Düngergrube bedeckt, abhaut, und auf die Baumstämme bringt. Dieses Jauchewasser ist nämlich eine Nährflüssigkeit, die den Fruchttrag des Baumes wesentlich steigert und ihm außerdem wieder zugeführt werden kann, weil die Eisdicke abnehmend von Zeit zu Zeit von der Grube entfernt werden muß.

Stadt Neuenbürg

Ein fünfhundert! Eine Frau aus Oberhausen, die am letzten Sonntag im Kreislaufhandel dem hiesigen Gläubigermann ein Los abnahm, zog einen Gewinn von 500 Reichsmark. Verkäufer und Käuferin waren gleich sprachlos. Ersterer möchte zu seiner Verblüffung sofort eine Prife nehmen. Er sagt es in immer, daß in seinem Leben großes Glück bevorzogen liegt!

Bad Wildbad

Der Andrang zu der Woll- und Filz-Sammlung war in den letzten Tagen sehr stark. Die hiesige Einwohnerzahl zeigte einen Überwuchs, der ihr zur höchsten Ehre gereichte. Dabei wurden viele Stücke gelendet, von denen sich die Verkäufer ungern trennten. Während der Verlängerungszeit der Sammlung ist die Abgabestelle jeden Tag von 15-17 Uhr geöffnet.

Angestelltengehalt bei Erkrankung

Ein wichtiger Erlaß des Reichsarbeitsministers über die Behandlung von Überstunden

V. A. Das Reichsarbeitsministerium hat in einem neuen Erlaß vom 8. 12. 41 (III B 2395/41) zu der Frage der Fortzahlung des Gehalts während der Krankheit an Angestellte grundsätzliche Stellung genommen.

Im Laufe der Jahre hat sich die Rechtsprechung mit der Frage befaßt, ob dieser Gehaltsanspruch des Angestellten für die Dauer bis zu sechs Wochen auch Mehrarbeitvergütungen einbezogen, die während der Krankheit im Betrieb gewährt werden. Die Rechtsprechung neigt neuerdings dahin, unter Gehalt (im Sinne der §§ 616 Abs. 2 BGB, 133 c SGB, 133 c Gew.O.) die Summe dessen zu verstehen, was der Angestellte verdient haben würde, wenn er nicht krank geworden wäre.

Bei der Berechnung des Krankengehalts für Angestellte sind natürlich nicht Überstunden zu berücksichtigen, die im Betrieb von den übrigen Gesellschaftsmitgliedern geleistet werden müssen, um den Erkrankten zu vertreten. Auch sonstige gelegentlich von Fall zu Fall oder aus besonderem Anlaß geleistete Überstunden können keine Berücksichtigung finden. Nur regelmäßige Mehrarbeitvergütungen sind der Angestellten im Erkrankungsfall weiter zu gewähren. Um eine Mehrarbeit als regelmäßig anzusehen, bedarf es nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums einer mindestens dreimonatigen ununterbrochenen Dauer der besonders vergüteten Mehrarbeit, da der Angestellte erst dann seine ganze Lebenshaltung mit Recht auf die durch die Überstundenvergütung erhöhten Bezüge einstellen konnte. Die gleichen Grundsätze werden nach diesem Erlaß im übrigen auch bei sonstigen Arbeitsausfällen, bei denen der Gehalt fortzuführen ist, anzuwenden sein.

Dieser Erlaß ist durch das „Arbeiteramt“, amtliches Organ der DAF, angeregt worden. Das „Arbeiteramt“ hatte bereits in seiner Folge 24 vom 15. 8. 41 in einer kurzen Note und in den folgenden Nummern in zwei ausführlichen Artikeln auf den Uebelstand hingewiesen, daß bei der Berechnung des Krankengehalts für die Angestellten in den einzelnen Betrieben eine verschiedene Handhabung vorherrsche, obwohl sich auch die Arbeitsrichte mit dieser Frage bereits befaßt und im Sinne der Auffassung der DAF entschieden hatten. (Urteil des RR. Duisburg vom 31. 1. 41, I Ca 80/40 und Urteil des RR. Duisburg vom 12. 6. 41, 13 Sa 21/41).

Ehrentafel des Alters

6. Januar: Frau Pauline Bicker, Kaufmanns-Witwe, Neuenbürg, 80 Jahre alt.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.45 bis morgen früh 9.19
Mondaufgang 22.02
Mondaufgang 11.13

Lohn- und Bürgersteuerbelege 1941

Der Reichsfinanzminister hat durch einen neuen Kundenerlaß der im Reichssteuerblatt Nr. 102 erschienen ist den Arbeitgebern eine bestimmte Behandlung der Lohnsteuer- und Bürgersteuerbelege des Kalenderjahres 1941 vorgeschrieben, die der der Vorjahre im wesentlichen gleich, aber einige beachtliche Veränderungen aufweist. Danach ist der Arbeitgeber verpflichtet, für Arbeitnehmer, deren Dienstverhältnis vor dem 31. Dezember 1941 endet, auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte eine Lohnsteuerbescheinigung (einstufige Bescheinigung des Dienstverhältnisses) aufzufüllen, wobei der Vordruck für die Merkmale der Lohnsteuerkarte 1941 unanwendbar bleibt. Mit der Arbeitgeber dieser Verpflichtung im Kalenderjahr regelmäßig nachkommen, hat er nach Ablauf des Kalenderjahres nur noch eine Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Lohnsteuerkarte für diejenigen seiner Arbeitnehmer auszufüllen, deren Lohnsteuerkarte 1941 ihm am 1. Dezember 1941 vorliegt, die also an diesem Tag bei ihm noch in einem Dienstverhältnis stehen. Im einzelnen gilt das folgendermaßen:

In den Spalten 1 und 2 ist die Zeit des Arbeitsverhältnisses einzutragen, in Spalte 3 der gesamte Arbeitslohn einschließlich Sonderbezüge während der Beschäftigungszeit, in Spalte 4 die Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlages, und zwar ist Lohnsteuer und Kriegszuschlag für die gesamte Beschäftigungszeit zusammen anzuführen, das heißt auch für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März, in welcher Lohnsteuer und Kriegszuschlag noch getrennt berechnet wurden. Die Spalte 5 bleibt unangefüllt. Auch die Spalte 6 bleibt unangefüllt, da der Finanzminister auf die Eintragung der wegzunehmenden, die so 1. Juni nicht mehr erhoben wurde, zur Vereinfachung der Arbeit verzichtet. Dagegen können im Einzelfall Bescheinigungen über die einbehaltenen Beiträge vom Arbeitgeber angefordert werden, wenn dies für das Finanzamt erforderlich ist. Am Schluß der Lohnsteuerbescheinigung muß der Arbeitgeber auf dem Vordruck die Merkmale der Lohnsteuerkarte 1941 eintragen.

Hat der Arbeitgeber für einzelne Arbeitnehmer ein Lohnkonto nicht geführt, weil das Entgelt während der ganzen Dauer nicht mehr als 18 Mark wöchentlich betrug, so muß er die Angaben in Spalte 6 auf Grund der ihm sonst zur Verfügung stehenden Unterlagen (Lohnmittel usw.) machen. Die Lohnsteuerkarte 1941 ist spätestens bis 16. Februar 1942 an das Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk die Lohnsteuerkarte 1941 angefordert worden. Wenn der Arbeitgeber die Merkmale der Lohnsteuerkarte 1941 nicht anträgt, weil zum Beispiel das Dienstverhältnis vor dem 31. Dezember 1941 beendet wurde, so ist die Lohnsteuerkarte ohne Eintragung dieser Merkmale einzuliefern.

Für die Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1941 8000 Mark überstieg, hat, bis zur Arbeitslosenversicherung auf den Bescheinigungen auf den Lohnsteuerkarten bis zum 31. Januar 1942 an das für den Arbeitnehmer leitende Finanzamt (Kaufmannsamt) gemäß zugehöriger Finanzamt besondere Vordrucke einzuliefern. Zur Vereinfachung der Arbeit ist der Reichsfinanzminister für die Lohnsteuerkarte 1941 damit einverstanden, daß der Arbeitgeber die Lohnsteuer an Stelle der Lohnsteuerbescheinigungen oder des Lohnsteuerüberprüfungsblattes ausfüllt und gegebenenfalls den Lohnzettel an die dritte Seite der Lohnsteuerkarte 1941 anheftet. War ein Arbeitnehmer, dessen Jahresverdienst 8000 Mark überstieg, nur zeitweilig im Betriebe beschäftigt, so muß gleichfalls ein Lohnzettel an das bezugnehmende Finanzamt geschickt werden. Auch diese Vordrucke werden auf Antrag vom Finanzamt kostenlos geliefert.

In Betrieben, in denen die Lohnkonten im Durchschreibeverfahren geführt werden, kann statt Ausfüllung der Lohnsteuerkarte eine Durchschrift des Lohnkontos an die dritte Seite der Lohnsteuerkarte 1941 angeheftet werden, wenn die Durchschrift alle Angaben enthält, die von der Lohnsteuerkarte verlangt werden. Die Ausfüllung der Lohnsteuerkarte erübrigt sich dann.

Durchschreiben der Bürgersteuerbelege macht der Reichsfinanzminister auf seinen Erlaß vom 10. Juli 1941 aufmerksam, durch den er auf die Bescheinigung der Bürgersteuer auf den Lohnsteuerkarten 1941 und auf den Lohnsteuerüberprüfungsblättern verzichtet. Für Ausländer muß gemäß Erlaß vom 10. September 1941 eine „Sammelbürgersteuerbescheinigung“ für ausländische Arbeitnehmer angefordert werden, die dem Betriebsfinanzamt spätestens bis 16. Februar einzuliefern ist. Vordrucke sind beim Finanzamt erhältlich.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Verleger: Schönerherren-Verlag H. Schwabenschein, München

24. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Helmlich beobachtete Daniela die Sinnende und sie frohlockte in sich: — Vortrefflich war es, daß Manfred jetzt nach Berlin zurückkehren mußte, daß er nicht wieder mit nach Reichshaus fahren konnte! Nun war er fern von Irmingard. Nun konnte es nicht mehr schwer halten, das Spiel zu gewinnen.

Es blickte großmütig in ihren dunklen Augen auf, die nicht von Irmingards Antlitz ließen, ohne daß diese es gemerkt hätte: — Ich weiß, daß du ihn liebst, daß du dich danach sehnst, von ihm geliebt zu werden. Aber du sollst ihm nicht gehören, ich will es nicht. Ich will, daß du ihn vergißt, daß du ihn für immer entläßt, daß auch er nicht mehr an dich denkt. Und Mano Horwath ist der Mittel, der diese meine Wünsche verwirklichen soll.

Den Blick harz ins Leere gerichtet, sagte Irmingard: „Wie leicht schreibst du Manfred mir auch einmal. Er hat mir vor der Fahrt nach Wien noch etwas sagen wollen, doch kam es dann nicht mehr dazu.“

„Ja, ich erinnere mich.“ Daniela nickte eifrig. „Manfred sagte dir am Frühstückstisch, er möchte dich gern nochmals ungestört kurz sprechen. Als ich mit ihm im Zug saß, kam er darauf zu reden. Er gestand mir, daß er dich nicht mehr recht versteht, daß er sich nicht erklären könne, warum du ab und zu so vollkommen dreinschaust, wo du doch allen Grund hättest, froh zu sein. Deshalb wollte er gern noch mal mit dir sprechen und die endlich ins Gewissen reden, daß du nicht töricht bist und Herrn Horwaths Werbung annehmen sollst.“

Als Irmingard mit Daniela zur Pension Detjen kam, war Mano Horwath zugegen. Er hatte sich bei Frau Beate danach erkundigt, ob Irmingard ruhig schlief, und zu seiner Überraschung erfahren, daß sie gar nicht mehr auf ihrem Zimmer sei, sondern fortgegangen, ohne zu sagen,

wohin. Sichtlich erregt kam er ihr entgegen. Für Daniela hatte er nur einen lächeligen Gruß, dann nahm er Irmingards Arm und führte sie ins Haus.

„Wie konnten Sie Stundenlang fortgehen, wo ich Sie so eindringlich bat, zu rufen! Und wie Sie aussehen! Geben Sie mir! Wollen Sie mich so bitterlich enttäuschen? Ich werde das Konzert im letzten Augenblick abjagen müssen.“

„Sie lächelte matt.“

„Sie machen sich ganz unnötige Sorgen. Herr Horwath, ich wollte Daniela gern noch zum Zug abholen.“

„Ich fühle ja, wie Ihre Hand zittert! Sie werden heute abend nicht spielen können.“

„Doch, ich verpöche es Ihnen. Und jetzt lege ich mich noch zwei Stunden nieder.“

„Er lehnte und schien sehr unzufrieden zu sein. Nur ungern trennte er sich von ihrer Zimmertür von ihr und er verließ sie: „Ich werde im Hause bleiben und darüber wachen, daß niemand Sie hört.“

Als sie allein war, ging Irmingard mit müden Schritten hin zum Bett. Kraftlos sank sie darauf nieder und schloß die Augen.

„Als darum blühte Manfred sie gestern früh so eifrig an, weil er besorgt war, sie werde töricht genug sein und Mano Horwaths Werbung doch noch annehmen, sie werde sich ihr Lebensglück verschätzen. Darum wünschte er unter vier Augen mit ihr zu sprechen, um ihr ins Gewissen zu reden, doch nicht mehr zu zögern und Mano Horwath ihr Antwort zu geben.“

„Sie schloß: „Aber ich kann doch nicht! Ich vermag es nicht!“

Als sie, dann abends fertig angekleidet Mano Horwath entgegentrat, geleitete sie zu der Sorge in seinem Blick flammende Begeisterung. Er eilte auf sie zu und küßte ihre Hände.

„Begaubend schon sehen Sie aus, Irmingard! Ich wußte es, daß dies letzte malte Blau Sie vortrefflich kleiden würde; darum habe ich Ihnen zu dieser Farbe geraten. Nur recht blaß sind Sie. Wie fühlen Sie sich?“

„Ich denke, ich werde Sie heute abend nicht enttäuschen.“

„Aber die Pensionsgäste traten hinzu. Daniela kam der-

bei, gleichfalls für den Konzertbesuch angekleidet.

„Ich freue mich, Irmingard! Unjagbar freue ich mich auf die kommenden Stunden!“

„Mano Horwath bot Irmingard den Arm.“

„Dank ich Sie bitten! Das Auto wartet.“

Er hatte einen Wagen bestellt. Es war noch reichlich Zeit, aber er wollte gern schon eine Weile vor Konzertbeginn mit Irmingard im Kurhaus sein.

Frau Beate erschien ebenfalls; sie hatte sich umgezogen, da auch sie das Konzert besuchen wollte. Freundlich nickte sie Irmingard zu: „Mache es aus!“

Dann lag Irmingard neben Mano Horwath im Wagen. Sie schüttelte leise den Kopf zu seinen besorgten Fragen. „Ich fühle mich vollkommen wohl. Nur nicht viel sprechen, bitte! Ich will mich in meinen Gedanken ausschließlich mit der Musik beschäftigen, mit den Aufgaben, die meiner warten.“

Im leinen Arm betrat sie das Künstlerzimmer im Kurhaus und hier lag er sie allein bis kurz vor Beginn des Konzertes. Sie ging langsam auf und ab und rang um Kraft.

„Nur diese zwei Stunden jetzt hart bleiben! Nicht all diesen vielen Menschen ein Schauspiel geben, nicht etwa abmühtig werden! Nur dem Spiel leben und der schönen hohen Kunst dienen, die ihr so viel galt!“

„Kernes Stimmungswort lang an ihr Ohr. Ja, nun kamen sie, all die vielen, die Mano Horwath zu hören wünschten. Und sie würde neben ihm auf das Podium treten und aller Blicke würden sich auch mit auf sie richten. Aus Solzburg und München hatten namhafte Musikkritiker ihr Kommen angefragt, man würde voller Erwartungen sein, wie sie die übernommene Aufgabe erfüllen werde.“

Mano Horwath trat wieder ein.

„Es ist an der Zeit, Irmingard. Sind Sie bereit?“

„Wenige Minuten später stand sie neben ihm in dem festlich erleuchteten Saal. Lebhafter Applaus empfing sie und Mano Horwath verneigte sich leicht.“

Irmingard nahm am Flügel Platz. Ganz ruhig, ganz gelöst war sie mit einem Mal. Im Saal wurde es still. Sie schaute auf Mano Horwath; er nickte ihr lächelnd zu und hob die Violine. Das Spiel begann.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

— Kirchheim/Teck. (500mal die Led erlegen.) Schneidermeister Müller, der im März dieses Jahres sein 91. Lebensjahr vollendet, hat im Laufe von 15 Jahren die Led 500 mal erlegen, trotzdem er an einem Fuß behindert ist. Diese Zahl ist durch leibliche Einträge im Fremdenbuch auf der Led beglaubigt. Den Hin- und Rückweg machte er meistens ohne Benutzung der Bahn von und nach Kirchheim. Die in der genannten Zeit zurückgelegte Wehstraße beträgt rund 3000 Kilometer.

— Schillingen. (Arbeitsunfälle.) Bei der Maschinenfabrik Schillingen konnten die 50-jährigen Arbeitsunfallversicherer Gottlieb Gröner und Konradt Eduard Zeltner feiern. Auf ihre 50-jährige Tätigkeit in diesem Betrieb blühen Monteur David Koch und Stroblener Rich Mann zurück.

— Schorndingen a. N. (Nachschmenswertes Beispiel.) Sämtliche Wehrleute der Maschinenfabrik Gustav Strohmann stellten ihre ganze Wehrschuldigkeitsleistung dem Kriegswinterhilfsdienst zur Verfügung.

— Mötzingen. (Wom Kran tödlich abackert.) Der Kranführer Gustav Schweizer, der vor wenigen Tagen seinen 40. Geburtstag feierte, fiel während der Reinigung des von ihm bedienten Krans wahrscheinlich infolge eines Reibtritts ab und zog sich neben anderen Verletzungen einen Schädelbruch zu, dem er wenige Stunden später im Krankenhaus nachgeben musste.

— Reinswangen Kr. Mötzingen. (Salzsäureflasche in Kinderhand.) Ein 2 1/2 Jahre altes Kind ermittelte eine Salzsäureflasche und trank daraus. Es musste mit schweren Verbrennungen in eine Tübinger Klinik verbracht werden. Mütter müssen sich aufbewahren, dass sie für Kinder unerschwinglich sind.

— Langenlorenzen Kr. Sigmaringen. (Im Wald verunglückt.) Beim Kanabotsfahren wurde dem Konrad Müller aus Langenlorenzen ein Unerschuldliches abgebrochen.

— Hermsingen Kr. Reinswangen. (Kind ertrunken.) Vor einigen Tagen stiftete das 6 Jahre alte Mädchen Hermann des Georg Rohmann auf einer Betonmauer aus. Sie fiel in die Weng und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

— Kupferzell Kr. Wehringen. (Hohes Alter.) Der älteste Einwohner von Kupferzell, der frühere Zimmermeister Friedrich Kallhardt, trat dieser Tage sein 90. Lebensjahr an.

— Weilsheim. (Stiftung für die Gefolgschaft.) Der Betriebsführer der Elektromotorenwerke hat bekanntlich eine Stille für die Gefolgschaft und in der Gefolgschaftsgesellschaft des Betriebes gestiftet und ihr der Betrag von 100.000 Mark zugewiesen wurde.

— Reinswangen Kr. Sigmaringen. (Todessturz auf der Treppe.) Als die 40 Jahre alte Hulda Reinswanger Mutter von vier Kindern, sich in den Stall bewegen wollte, stürzte sie die Treppe hinunter und fiel so unglücklich, dass sie mit einem Gehirnschlag tot davon blieb.

Und wenn der Stürmer im Felde steht?

Manche Frau und manche Mutter, deren Mann oder deren Söhne im Felde stehen, haben Bedenken, ob sie deren Stief und das Jubelohr abhören sollen. Wer sich überlegt, wie dringend notwendig diese Gegenstände an der Front gebraucht werden — nämlich gerade von den eigenen Angehörigen — und wieviel arden Kampfmittel diese Sachen in den

weiten Schneefeldern des russigen Raumes dorthin, kann und wird sie ohne alle Bedenken abhören.

Stief, Stiefel, Bindungen und Stiefel sind in diesem Krieg wichtige Ausrüstungs- und Waffenstücke unserer Soldaten und deshalb wird sie jeder gerne und freudig unseren Soldaten geben, die sie dringend brauchen.

Eigentümer von Stiefen, die diese auf einer Stiefel hinterlassen haben, werden gebeten, umgehend ihre Zustimmung zur Abholung und Weitergabe dieser Gegenstände an die Sammelstelle zu geben. Das Gleiche wollen auch alle diejenigen tun, die ihre Winterputzmaschinen bei Verwandten, Bekannten oder bei ihren Wirtdiensten eingekauft haben. Wer rasch gibt, hilft doppelt!

Auch Brausepulver werden gesammelt!

Da sich auch Brausepulver unerschwer zu Stiefel herstellen lassen, ist nun die Sammelaktion auch auf Brausepulver ausgedehnt worden. Sie werden ebenso bewertet wie Stiefel, das heißt, es gibt auf Antrag auch auf jedes abgegebene Paar einen Bezugsschein auf ein Paar Stiefel. Jeder prüfe also, ob er ein entsprechendes Paar bereithalten kann.

Die Grube des Wehrkreises V

An der Grube haben im Jahre 1941 die Einheiten des Wehrkreises V hervorragenden Anteil genommen. Im Bereich des Wehrkreises waren schon zur Herbstzeit 1940 200.000 Mann und zur Dezemberzeit 1941 14.475 Soldaten kommandiert. Sie leisteten hierbei 204.923 Arbeitstage. In gleicher Zeit wurden an 7056 Arbeitstagen 510 Pferde gestellt.

Der Hauptbeitrag erfolgte zur Einbringung der Getreideernte. Hierfür waren 11.677 Soldaten kommandiert, die an 415.843 Arbeitstagen den Bauern halfen. Außerdem wurden 853 Pferde (3033 Tage) eingesetzt. Zur Bergung der Dackel-Grube kamen noch einmal 5887 Soldaten mit 26.591 Arbeitstagen und 397 Pferde (1664 Tage) zum Einsatz.

Fall 50.000 Soldaten mit annähernd 600.000 Arbeitstagen haben so die enge Verbundenheit der Wehrmacht mit dem Landvolk bezeugt.

Aus den Nachbargauen

(1) Jahr. (22.000 Maulbeerbäume geist.) Im Kreis Rade wurden im vergangenen Jahr über 22.000 Maulbeerbäume geist. Schälbe, Sportplätze, Friedhöfe usw. werden künftig als Abfallgüter aus Maulbeerplantagen erhalten. Ein weiterer Fortschritt für die Seidenraupenzucht.

Seibelsberg. (Institut für Großraumwirtschaft.) An der Universität Seibelsberg wurde am 1. Oktober d. J. im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ein Institut für Großraumwirtschaft gegründet. Bei der Erforschung der Grundlagen der künftigen europäischen Großraumwirtschaft wird das Institut insbesondere solche Fragen bearbeiten, die wirtschaftspolitisch vordringlich sind.

Rebels Kr. Ravensburg. (Spiel mit einer Dynamitpatrone.) Der Wäbörge Marcel Jourdain aus Rebels-Tannach fand eine Dynamitpatrone und vergrub sie mit dem Sprengkörper bis sie in der Hand explodierte. Die Wirkung war grauenvoll. Dem bebauernten Knaben wurde die rechte Hand völlig abgerissen, die linke teilweise zerfetzt. Ferner erlitt der Junge schwere Verletzungen im Gesicht, an den Augen und am Hinterleib. Er wurde in das Rotmayer Krankenhaus verbracht.

St. Martin. (Beim Stammholzabtransport geriet im Gemeindefeld wurde beim Abtransport von Stämmen der 25 Jahre alte Holzschläger Josef Gerrer von einem herabrollenden Baumstamm getroffen.)

Strasbourg. (Leiche eines Neugeborenen im Zuge.) In dem um 6.00 in Baden (Wald) abfahrenden Personenzug, der um 8.52 Uhr in Strasbourg ankommt, wurde am Neujahrstage nach der Ankunft in Strasbourg in einem Abteil 3. Klasse ein Paket mit einem neugeborenen Kind vorgefunden. Die Paketbesitzerin befand sich mit einem schwarzen wasserfesten Regenmantel (sog. Klebermantel) und war mit einer Badschürze umwickelt.

Weißenburg. (Gegen einen Baum gerannt.) Der Gastwirt Michael Kropf aus Weißenburg fuhr mit seinem Kraftwagen gegen einen Baum und ritt einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte liegt jetzt im Krankenhaus.

Nieder-Mörlen. (Tragischer Unfall einer kleinen Delferin.) Bei ihrem Unfall während einer Sammlung für unsere Soldaten wurde ein 10-jähriges Mädchen durch einen tragischen Unfall ihr junges Leben lassen, indem es von einem ins Antlitz geratenen Baumstamm überfahren wurde.

Hüttenfeld. (Verunglückter Helfer.) Bei der Hilfe an der Holzlage geriet ein Junge mit der Hand in die Maschine und verlor dadurch den Fingerring der rechten Hand.

Neues aus aller Welt

**** Kampf mit einem Wilderer.** In der Stadtwaldabteilung Karolstadt des Reichslandes St. Odoard im Bayerischen Wald wurde der 29 Jahre alte Franz Kerschel von Reichsland am hellen Tage von einem Forstbeamten beim Wildern betroffen und gefasst. Da der Wilderer auf die Aufforderung des Beamten hin kein Gewehr nicht wegmacht, sondern bis er einen Keil in Ordnung bringt, gab der Forstbeamte einen Schrotschuss ab. Eine Schrotkugel verursachte eine tödliche Verletzung des Wilderers, der bereits einen Wilderers und Gendarmen vorbeiritt.

**** Drei Weidmänner in acht Tagen gestorben.** Der 64-jährige ehemalige Bauer Martin Strobel in Göttingen (Sachsen) lebte mit seinen beiden Schwestern Maria Strobel im Alter von 81 Jahren und Viktoria Strobel im Alter von 74 Jahren im Amt. Am 19. Dezember starb seine Schwester Maria an einem Schlaganfall. Strobel zeigte beim Standesamt den Todesfall an, ließ darauf erkläre auch einen Schlaganfall an dem er am 21. Dezember starb. Als einige Tage vor seinem Tod bei ihm Besuch gemacht wurde, sprach während der Anwesenheit des Kranks die Schwester Viktoria an einem Herzschlag. Alle drei Weidmänner haben bis zu ihrem Tode unermüdet im Hofe mitgearbeitet. Der 85-jährige hat nach dem ganzen Sommer über täglich in der Frühlings für 26 Stück Vieh das Futter gemäht.

**** Uebermut mit dem Tode geübt.** In Dirschbach im kleinen Balleialtal wollte ein 18-jähriger Jahn aus Berlin im Uebermut am Balken des zweiten Stockwerkes eines Hauses entlanghanteln. Dabei kam er ins Rutschen und stürzte etwa sieben Meter tief hinab auf einen Holzstamm. Das Leben des Schwerverletzten war nicht mehr zu retten, er starb in der Nacht darauf.

**** Durch Aufpuffung getötet.** Der 64-jährige Weidenautobesitzer Anton Gemeh wurde in seiner Garage tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er bei geschlossenen Türen den Wagenmotor laufen ließ und durch die Aufpuffung getötet wurde.

Die Geschäftsstellen in den Gemeinden unseres Bezirkes

bermitteln alle für uns bestimmten Einlagen und von uns gewünschten Rückzahlungen und alle sonstigen Sparkassenaufträge rasch, zuverlässig und kostenlos.

Sie werden versehen

in den Gemeinden	von den Herren:
Reinberg	Bürgermeister Albiner
Reinsbach	Bürgermeister Gröner
Reinsberg	Hauptlehrer Fielesle
Reinsfeld	(Geschäftsstelle im Postamtgebäude)
Reinsbach	Kaufmann Eugen Barth
Reinsweiler	Bürgermeister Langenstein
Reinsbach	Hauptlehrer Fielesle
Reinsbach	Karl Maulbertsch, Jun. Sohn
Reinsbach	Bürgermeister a. D. Wurster
Reinsbach	Botschaftsamt a. D. Ehr. Claus
Reinsbach	Hauptlehrer Jetter
Reinsbach	Kirchenpfleger Seuffer
Reinsbach	Gemeindepfleger Jaas
Reinsbach	Albert Häbler, Töpfermeister
Reinsbach	Gemeindepfleger Wimm, Stellvertreter
Reinsbach	fm. Gemeindepfleger Kidermann
Reinsbach	Bürgermeister Krauß
Reinsbach	Bürgermeister i. R. Kirchherr
Reinsbach	Bürgermeister Reule
Reinsbach	Gemeindepfleger Seeger
Reinsbach	Bürgermeister Stoll
Reinsbach	Hauptlehrer Biegner
Reinsbach	Bürgermeister Stahl
Reinsbach	Bürgermeister a. D. Kehler
Reinsbach	Bürgermeister a. D. Schälbe
Reinsbach	Hauptlehrer Kirchherr
Reinsbach	Kaufmann Eduard Böhler, Stellvertreter
Reinsbach	Lehrer Goertner
Reinsbach	Bürgermeister Kreeß
Reinsbach	Schultheiß a. D. Schwämmle
Reinsbach	Daniel Ehrhardt II, Oberholzauer
Reinsbach	Gemeindepfleger Ehrhardt

Sparkasse Neuenbürg und Sparkasse Wildbad

Stadt Wildbad.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette usw.

für die Monate Januar, Februar und März 1942 werden am Mittwoch den 7. Jan. ds. J. im Rathaus - Zimmer 4 ausgegeben und zwar für die Familiennamen mit dem Anfangsbuchstaben:

- A - S von 14 - 15 Uhr
- G - R von 15 - 16 Uhr
- Z - X von 16 - 17 Uhr
- Q - 3 von 17 - 18 Uhr

Einkommennachweise (Rentenbescheide, Lohnberechnungen usw.) sind vorzulegen. Die Bezugsberechtigten haben die Fetteverbilligungsscheine persönlich abzuholen.

Wildbad, den 6. Jan. 1942.

Der Bürgermeister.



Langenlorenzen, 4. Januar 1942

Tieferschütter geben wir die traurige Nachricht, daß mein langstgeliebter, treuer, gesunder Mann und herrlicher Vater unseres Kindes, unser lieber, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffe und Onkel

Karl Dietz Gefreiter

am 23. Nov. 1941 im Alter von 33 Jahren bei den schweren Kämpfen vor Moskau gefallen ist. Er ließ sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Seine Hoffnung auf ein Wiedersehen sank mit ihm ins Grab.

In tiefem Leid:
Die Gattin: **Gerda Dietz**, geb. Bischoff mit Kind, Erika. Die Eltern: **Gottf. Dietz**, Maurer u. Frau **Sophie**, geb. König. Die Schwester **Rosa Ahr**, geb. Dietz mit Familie, Höfen. Die Schwiegereltern: Fam. **Wilhelm Bischoff**, Dietlingen.

Trauerfeier am Sonntag, 11. Januar 1942, nachm. 2 Uhr in der Kirche.



finden aufmerksame Leser im Anzeigentel, denn immer werden sie aus den vielen Angeboten, Tauschgesuchen, Verkäufen, Käufen direkten oder indirekten Nutzen ziehen



Büdo-Luxus Schuhcreme
Büdo-Steinbock Lederriett

Der Name **BÜDO** verbürgt Qualität
Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwemlingen/N

Evang. Gottesdienste

Wildbad, Dienstag 20 Uhr Missionsstunde im Gemeindeaal

Bad Cannstatt, den 3. Januar 1942
Villa Seckendorff, Deckerstr. 26

„Leben wir, so leben wir den Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ Römer 8, 39.

Der treue Gott rief heute seine Magd, unsere liebe, teure Schwester und Tante

Mina Eberle

im 84. Lebensjahr nach kurzen Leidenstagen zu sich in die ewige Heimat.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Nichte: **Schwester Emma Treiber** im Namen der Villa Seckendorff:

Anna Peiri

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 8. Januar, nachm. 2 Uhr, auf dem oberen Friedhof in Wildbad statt.

Die Gedächtnisfeier ist am Mittwoch den 7. Januar, nachm. 1/3 Uhr, in der Kapelle der Villa Seckendorff.

Birkenfeld, den 6. Januar 1942

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Enischlafenen

Hermann Fuchs

erfahren durften, sagen wir hiermit herzlich. Besonderen Dank dem Herrn (Geistlichen), für die Pflege im Kreisrankenhaus Neuenbürg, dem Sängerbund, der Kriegskameradschaft, der NSKOV, den Schulkameraden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fabrikleiter

Zur Fabrikation unechter Gebrauchsgüter wird tüchtiger **strebsamer Mann**

in Dauerstellung in der Nähe **Neuenbürgs gesucht**. Wohnung kann evtl. gestellt werden. Ausführliche Angebote, Gehaltsansprüche und Lichtbild an

Eugen Boegler
Pforzheim Sailerstr. 11

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschweemt, das Blut u. die Säure reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.
Glasl. 1.25/Min. Apoth. u. Dro.

Feinpolierinnen-Lehrmädchen sowie

Anlernmädchen

für leichte Arbeiten mit kurzer Anlernzeit für meine Filiale **Waldrensch** oder Hauptbetrieb **Pforzheim**, Kallhardtstr. 3 gesucht.

Friedrich Keck,

Spezialfabrik für Uhrarmbänder.

Wandkalender

1942

mit Postkarte - Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch die

C. Neeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg



Gegen Ermüdung der Füße

Fußgeruch, kalte Füße, Brennen hilft kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“.

Flaschen von RM 1.- bis 6.50

Eberhard-Drogerie Wildbad

